

Mühlviertler Heimatblätter

ZEITSCHRIFT FÜR KUNST, KULTUR, WIRTSCHAFT
UND HEIMATPFLEGE DER MÜHLVIERTLER
KÜNSTLERGILDE IM OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK



HEFT 7/8 • 1963 • 3. JAHRGANG

INHALT:

	Seite
Roderich Müller-Guttenbrunn: Und er schlug den Weg zur Stadt ein . . .	116
Dietmar v. Aist: Erinnerung	118
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im zweiten Halbjahr 1963	119
Franz X. Schwarz: Vor dem Gewitter	121
Sepp Schnetzer: Der Mensch und Künstler Matthias May	122
Mimi Eckmair-Freudenthaler: Die Hausapotheke in Schloß Weinberg bei Kefermarkt	125
Karl Gustav Klein: Das Geheimnis der Felsinschrift im Kleinen Gusental	128
De Luca: Oberösterreichs Tracht um 1786	130
Dr. Benno Ulm: Mittellalterliche Kunst aus dem Mühlviertel im Linzer Schloßmuseum	132
VD Rupert Ruttmann: Der Kefermarkter Altar	135
Edward Samhaber: Abschied	136
Franz Kinzl: Zum Gedenken an Helmut Hilpert	138
Elisabeth Aigner: Als das Reisen noch gefährlich und beschwerlich war	140
Hilde Peyr-Höwarth: Abseits der Straße	144
Dr. Otto Guem: Der Salzstreit zwischen Mauthausen, Enns und Freistadt	147

BILDER:

1 Freistädter Gäßchen, Foto: E. Prillinger, (Oö. Landesverlag)	115
2 Freistadt, Zeichnung: F. v. Zülow, (Oö. Landesverlag)	116
3 Entwurf für ein Denkmal Dietmars von der Aist, Adolf Kloska	118
4 Noli me tangere, Aquarell und Farbkreide, Matthias May, aus: J. Schmidt, Der Maler Matthias May und seine Linzer Schule, (Wien 1954), Abb. 58	123
5 Martyrium des hl. Sebastian, Öl, Matthias May, aus: Schmidt, May, Abb. 62	124
6 Hiob, Aquarell und Kreide, aus: Schmidt, May, Abb. 45	126
7 Felsinschrift Schönerers (Klischee Eigentum des Verfassers)	128
8 Rechnung Schönerers (Klischee Eigentum des Verfassers)	129
9 Mühlviertler Trachten, gez. von Haase, (Oö. Landesmuseum)	131
10 Hl. Michael aus der Sonnmühle bei Sonnberg, (Oö. Landesmuseum)	132
11 Christusfigur, (Oö. Landesmuseum)	133
12 Selbstbildnis, Ölgem. v. Matthias May, (Schmidt, May, Abb. 15)	137
13 Helmut Hilpert	139
14 Bildnis eines Mädchens, Öl, J. B. Reiter, Stadtmuseum Linz	141
15 Selbstbildnis, Öl, J. B. Reiter, (Oö. Landesmuseum, Klischee Oö. Kunstverein)	142
16 Mühlviertler Landschaft, Zeichnung: F. v. Zülow, (Oö. Landesverlag)	145
17 Schmiedinger Turm Freistadt, Foto: Eiersebner, (Oö. Landesverlag)	148
18 Freistadt, Scheiblingturm, Foto Eiersebner, (Oö. Landesverlag)	149
19 Abraham und die Engel, Lith. von Matthias May, (Schmidt, May, Abb. 35)	150

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Mann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/11, Tel.: 31 95 74, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktions-schluß für die Nummer 9/10: 31. 8. 1963. Jahresbezug S 62.—, Halbjahresbezug S 33.— (mit Postzustellung).



Bonne Ue

Die kulturhistorischen Sammlungen des Landesmuseums erhielten im Linzer Schlosse eine würdige Neuaufstellung am 8. Juni der Bevölkerung eröffnet wurde. Zwei Säle sind der Prorie, Stein- und Bronzezeit bis zum Auftreten der Römer gewidmet, weitere diesen selbst und der Völkerwanderung. Im ersten Stock stehen Säle der reichen Waffensammlung, und fünf weitere der mittelalterlichen Kunst zur Verfügung. Der prunkvollste Raum ist dem kirchlichen Kunstschätze, den Paramenten und Goldschmiedearbeiten vorbehalten. Der Saal dieser Raumabfolge nimmt die Barockkunst des Landes auf. Diesem Programm ließ sich geradezu ideal in diesen Sälen verwirklichen, denn sie besitzen noch die alten Gewölbe aus der Bauzeit um 1600. Eine Besonderheit ist der Grund-

Mittelalterliche Kunst

akkord in diesen Saalfluchten; der Ausblick durch die Fenster vermittelt das heitere Bild über den Strom ins Mühlviertel, Spatzenberg zum Pöstlingberg und über die Ortschaften unter dem Himmel, Kirchschatz und Hellmonsödt bis zum Pfenningberg. Im gleichem

aus dem Mühlviertel

genau aufgefunden, haben in modernen Sälen die alte Galerie und die Musikinstrumente ihr Heim gefunden. Hier sollen die Konzerte alter Meister, auf alten Instrumenten gespielt, ihre Entstehung feiern. Im Obergeschoß darüber wurde ein gotisches und ein Renaissancezimmer aufge-

im Linzer Schlossmuseum

stellt. Der folgende große Saal enthält das Kunsthandwerk. Die Erzeugnisse des Landes wurden in den großen internationalen Zusammenhang hineingestellt. Steinzeug und Faiencen, Kacheln, Ofen, Glas und Zinn, Eisen und Möbel beweisen den hohen Stand des heimischen Handwerkes. Das Museum Physicum, eine internationale Sehenswürdigkeit, zeigt im nächsten Saale Elektrifiziermaschinen, Instrumente für optische und akustische Versuche, die Weinberger Schloßapotheke sowie medizinisch-pharmazeutische Instrumente und Geräte. In vorläufiger Absicht, ostwärts vom Stiegenhaus, stellt die Volkskunde ihre Schätze aus dem Bauen und den Bauernkrieg, das Bauernhaus in seinen mannigfachen Ausbildungen, Bauernstuben, bäuerliche Keramik und Glas, volkliche Eisen- und Holzarbeiten und als Krönung die sehenswerten österreichischen Volkstrachten.



Zwei Stunden vermitteln dem Besucher gerade nur einen Überblick über die Schätze und einen Einblick in das Programm, unter welches die Saaffluchten von den verantwortlichen Planern gestellt wurden. Es breitet sich hier die Geschichte des Landes aus. Im Folgenden wird versucht, hier die Kunstwerke aus dem Mühlviertel hervorzuheben und den Kunstfreund darauf aufmerksam zu machen. Da Kunstwerke aber nie als Einzelstücke gesehen werden dürfen, sondern nur in dem großen Zusammenhang der Kunstgeschichte, und wären es nur die einer Landschaft, so soll auf Beziehungen zu Werken, die sich noch an Ort und Stelle befinden, oder solchen, die leider aus dem Lande verbracht wurden, aufmerksam gemacht werden. In den letzten Jahren konnten romanische Bauwerke in großer Zahl nördlich der Donau wieder entdeckt werden. Von romanischer Malerei haben sich nur Spuren erhalten. Dagegen sind einige Kultstatuen aus dieser Zeit überliefert. Ausgestellt ist ein expressives, modern anmutendes Figürchen Christi aus einer Apostelserie. Ein dazugehöriger Apostel befand sich im Stift Hohenfurt und ein weiteres Stück besitzt das Museum in Budapest.

Eine romanische Madonna aus Freistadt kam nach Stuttgart und eine weitere in den Kunsthandel. Diese wenigen Belege bezeugen ein eigenständiges, volksnahes Kunstschaffen in der Romanik.

Erst der Anfang des 15. Jahrhunderts bietet wieder Mühlviertler Kunst. Eine kleine liebevolle Muttergottes mit dem Kind aus Muschelkalk wurde in Arbing erworben und könnte erstmals im Stift Baumgartenberg gewesen sein. Ihr Stil ist verwandt mit dem Schmerzensmann und den Stiftern, die in der Mitte des 15. Jahrhunderts nach dem Hussitensturm geschaffen wurden und nach der Aufhebung des Stiftes Baumgartenberg nach Kühhofen in das Bauernhaus Brunner kamen. Aus diesen Jahrzehnten sind einige Tafelbilder erhalten, die bisher als südböhmisch bestimmt wurden. Nach neuesten Forschungen aber entstanden sie im Lande. Die heimischen Künstler hatten bis zu den Hussiten-

kriegen in Böhmen gelernt und gearbeitet. Das Obere Mühlviertel ist mit einer sitzenden Madonna mit Kind aus St. Wolfgang am Stein vertreten. Das Gnadenbild konnte auf Grund einer Altarweihe 1448 genau datiert werden, und die Stilmerkmale weisen einwandfrei in die Mitte des Jahrhunderts. Diese mehr oder weniger zufälligen Zeugnisse einer einst reichen Kunstübung vermitteln das Bild einer herben, auch derben Kunstlandschaft, eines Gebietes primitiver, aber inniger Gläubigkeit. Die große Stunde schlägt dem Lande mit der Auftrageileitung Christoph v. Zelkings für den Altar von Kefermarkt. Es geschieht nun etwas, das als kunsthistorisches Phänomen noch nicht voll gewürdigt werden kann. Der unbekannteste Meister begründet eine Werkstatt, deren Schicksale über vierzig Jahre bis zum Ende der Gotik abzulesen sind. Sie strahlen aus nach Südböhmen und donauabwärts bis nach Wien. Es muß nun als sicher gelten, daß die Werkstatt ihren Sitz in Freistadt hatte. In ihrem Umkreis fanden sich die bedeutendsten Werke, in ihrem Bannkreis arbeitete die Werkstatt immer im Sinne des großen Unbekannten. Vor den Toren der Stadt erstreckt sich nach Osten Pfarre an Pfarre des Stiftes St. Florian. Bei der Gründung des Oö. Musealvereines schenkten der Probst und das Kapitel dieses Stiftes als Morgengabe eine reiche Sammlung altdeutscher Bildwerke. Bei der wissenschaftlichen Bearbeitung stellte sich die Tatsache heraus, daß ein großer Teil dieser Plastiken und Reliefs aus der Werkstatt des Kefermarkter Altares stammen muß. Diese Sammlung wurde im Laufe der 130 Jahre glücklich, wenn auch unbewußt der Zusammenhänge, vermehrt. Bei der Aufstellung des Programmes drängte sich der Gedanke auf, der Kefermarkter Altarwerkstatt einen eigenen Raum zu widmen. In der Praxis erwies sich dieser als zu klein und der größte genügte gerade, das wertvolle Material geschlossen zu zeigen. Ohne hier die kunsthistorischen Überlegungen aufzuführen, die zur Auswahl der Werke führten, sei nur bemerkt, daß es sich um drei Gruppen handelt.



**Schutzengel
Apotheke
Linz**

Erstens um Werke des Hauptmeisters und seiner Mitarbeiter am Altar. Der Hauptmeister schuf das erregend unheimliche Haupt des Täufers Johannes auf der Schüssel, ein enger Mitarbeiter die Standfigur des gleichen Heiligen, dessen Zwillingbruder in der linken oberen Ecke des Marienod-Reliefs ebenso verdrossen dreinblickt. Ein arg ver-

drucks-komponenten des Altares, wie sie besonders im Gesprenge auftreten.

Schon an den beiden Reliefs der Evangelien-seite dringt ein neues Kunstwollen durch, das der Schwabe Gregor Erhart vermittelt. Die Schutzengelmadonna in Frauenstein gilt als ein eigenhändiges Hauptwerk. Seine Weichheit im Schnitt und die Unbestimmtheit des seelischen Ausdruckes erheben eine zweite Gruppe von Künstlern zum ausschließlichen Gestaltungsprinzip. Vielleicht hat der eine oder andere am Altar noch mitgearbeitet. Im Sinne Erharts sind drei wundervolle Reliefs mit dem Marienleben gearbeitet, die aus der Schloßkapelle in Eggen-dorf stammen sollen. Die 1503 datierten Reliefs aus dem Stift Schlägl (vielleicht aus dem Stift Waldhausen kommend) zeigen diese Tendenz des Zerfließens der Form sehr früh bis ins Extrem getrieben. An der letzten Grenze stehen die vier Flügel des ehemaligen Hochalters von St. Leonhard bei Freistadt. Die Figuren, besonders der 1509 datierte Dionysius, zeigen deutlich die Herkunft aus der Werkstatt: er ist ein derberer Bruder des hl. Wolfgang. Die neue Faltengebung der geknitterten Röhrenfalten aber bringt das erste Auftreten dieser Kunst-übung überhaupt, die mit Hans Leinberger aus Landshut in Zusammenhang gebracht wird. Hat auch dieser Meister im Bannkreis des großen Kefermarkters gearbeitet? Noch sind die Forschungen zu diesem Komplex in Fluß, manche Überraschung ist noch zu erwarten.

Das Altärchen vom Kloster Pulgarn führt in die dritte Gruppe ein. Die Hauptfiguren schuf ein alter Meister, der noch ganz dem Stil des Unbekannten verhaftet war, ähnlich wie der Meister des Altares von St. Michael ob Rauhenödt. In dessen Prädella arbeitete ein ganz eigenständiger Mann die Marienkrönung, derb, manieristisch und ausdrucks-voll. Von ihm sind die vier Reliefs mit Nothelfern. Ähnlich fremd in der Werkstatt, aber durch das Formengut verbunden, arbeitete der Meister der Ursulalegende, der auch das Nothelferaltärchen in der Taufkapelle der Stadtpfarrkirche zu Freistadt schnitzte und aus dessen Werkstatt die Sitzfiguren der 12 Aposteln stammen. Ein Meister S. W., der ein Altärchen in den Stiftsammlungen signierte und 1499 datierte, schaltete frei mit dem Formengut der Werkstatt. Er benützt gerne Vorliebe für die Ausdruckskraft sprechender Hände und übernimmt die Schmuckfreudigkeit, die am Petrus angewendet wurde.

Rupert Ruttman

Der Kefermarkter Altar

Streif ab den Staub der Wanderschuhe
und sammle dich zu Feiernruhe,
eh' vor du trittst durchs dunkle Tor!
Der Atem hingewekter Zeiten
erfüllt den Raum in Höhn und Breiten.
Das Bildwerk blüht zu Gott empor.

Weit öffnet sich des Schreins Gevierte:
Wolfgang, der milde Seelenhirte,
beschrmt des Hauses hehren Bau.
Doch Peter hebt, der Schlüsselwalter,
das Antlitz — leidgeformtes Alter —
empor zu ferner Weltenschau.

Christoffel an dem knorr'gen Stocke,
von Gisch beträuft die helle Locke,
zieht wie im Traum durch Well' und Wind.
Die hohe Schulter hat geladen
der Sehnsucht Sinn, Last und Begnaden,
des Lebens Ewigkeit — das Kind.

Die Engel harfen und schalmeien
und Büblein tollten ihren Reihnen.
Die Traube küßt Mariens Bild.
Schaffhirten karge Gaben spenden,
doch Kön'ge ziehn mit vollen Händen.
Ein Stern beglückt das Nachtgefilde.

O reiner Adel der Gestalten!
O Glanz des Blicks, Musik im Falten
der Kleider, der Gebärdn Kraft!
Es läuft dein Pilgerweg — Empfangen,
Geburt, Erfüllung, Heimverlangen —
aus eines Künstlers Leidenschaft.

So hebe doch die schweren Lieder:
Sehn nicht die Ahnen auf dich nieder
und ist nicht Heimat, was dort prangt?
Du fühlst dich selig einbezogen
in grauer Jahre heil'gen Bogen,
der auch in d e i n e Tage langt.

stümmelter Engel hat seine Geschwister besonders auf dem Weihnachtsrelief. Andere Einflüsse, moderner und weicher im Ausdruck wie im Schnitt, vermittelt ein hl. Michael aus der Sonnmühle bei Sonnberg, westlich von Freistadt. Der Erzengel Gabriel auf dem Verkündigungsrelief ist sein nächster Verwandter. In die gleichen Zusammenhänge gehören zwei Erzmärtyrer, die der Restaurator des Altares, Johann Rint, 1854 von Kefermarkt nach Linz brachte. Eine weibliche Heilige, aus Privatbesitz als Leihgabe erben, stammt vom Hochaltar in Königswiesen. Sie zeigt einen Mischstil verschiedener Aus-

Diese kurze Skizze über die Probleme des Meisters und der Nachfolgewerkstatt, wie sie sich im Schloßmuseum darbietet, muß hier genügen. Die Malerei aus dem Umkreis von Kefermarkt ist aus den Perger Tafeln mit der Jakobslegende und etwas später mit den Dimbacher Flügeln der Geschichte des hl. Florian zu belegen. Undeutlich ist zu erkennen, daß die ausgebildete Donauschule in das Mühlviertel nicht eingedrungen ist. Auch die Malerei am Pulgarner Altar zeigt die gleichen Tendenzen.

Aus der Zeit um 1530 stammt ein Bogenfeldrelief aus dem Stifte Baumgartenberg. Es zeigt eine Kreuzigungsgruppe und den Stifter Otto v. Machland mit seiner Gattin Jutta (Jeuta) von Peilstein. Das Relief wird dem Ennsrer Bildhauer Andreas Kärting zugeschrieben. Er schuf für Baumgartenberg noch den Grabstein des Abtes Heinrich Kern 1528, für die Freistädter Frauenkirche die Grabplatte des Bürgermeisters Ulrich Kainacher 1518 und für die Starhemberger Gruftkirche St. Anna am Steinbruch die Kreuzwegstationen. Im Hof des Schloßmuseums wurde ein Grabstein mit der Dornenkrönung aufgestellt, der aus der gleichen Werkstatt herrührt. Der Fragenkomplex um diesen interessanten Meister ist noch kaum aufgeworfen worden.

Damit ist die mittelalterliche Kunst, soweit sie aus dem Mühlviertel stammt, beschrieben. Als ein Ruhmesblatt ragt das Werk des großen Kefermarkters hervor, der das künstlerische Gesicht des Unteren Mühlviertels und über die Grenzen hinaus bis ans Ende des Mittelalters prägt. Er kannte sicher den ihm kongenialen Freistädter Baumeister Matthias Klaindl, der das Gehäuse für den

Altar, den Chor errichtete. Ein ebenbürtiger Maler, der für diese Zusammenhänge angenommen werden muß, ist erst in Ansätzen zu vermuten. Vielleicht schuf er die Marienkrönung über dem Südportal der Frauenkirche.

Die Kunstwissenschaft will diese Zusammenhänge noch nicht anerkennen: Freistadt wäre zu klein gewesen für große Künstler. Aber vergegenwärtigen wir uns die Situation am Ende des Mittelalters. Eine starke Stadtbefestigung, von Generation zu Generation weiter ausgebaut, bietet im 15. Jahrhundert, das von den Hussitenkriegen und den Grenzkämpfen widerhallt, einer reichen Bürgerschaft Schutz. Trotz der Kriege verdient die Bürgerschaft am Salz- und Eisenhandel, an den Erzeugnissen Böhmens (Fische, Felle, Häute und Leinwand). Der stolze Bürgersinn erbaute die prachtvollen Kirchen in der Stadt und St. Peter und die Fülle der geistlichen Stiftungen gibt Zeugnis von dem Reichtum aber auch von der Gläubigkeit und dem Kunstsinn dieses Geschlechtes. Urkunden und Kunstwerke erzählen dem, der hören will, von der größten Zeit der alten Grenzstadt. Im neuen Schloßmuseum aber spricht besonders der Saal der Kefermarkter Werkstatt ein gewichtiges Wort zur Kunstgeschichte des Mühlviertels und der Stadt Freistadt mit.

Das Schloßmuseum ist geöffnet:

Dienstag, Donnerstag: 9 — 13 Uhr; Mittwoch, Freitag: 14 — 20 Uhr; Samstag: 9 bis 13 und 14 — 17 Uhr; Sonntag: 9 — 13 Uhr; Montag geschlossen.

Das Schloßbüffet ist jeweils eine Stunde über das Ende der Besuchszeiten geöffnet.

Edward Samhaber

ABSCHIED

O Vaterstadt! Dir stimm' ich der Saiten Gold
Als Scheidegruß vom schattigen Waldsaum aus,
Die durch der Fichten dunklen Rahmen
Traulich du winkst aus des Tales Wiege.

Bejahrte Linden wehen den Blütenduft
Ringsher um dich; einst grünende Gärten ruhn
Im tiefen Graben unter grauen
Zinnen und Türmen, die langsam bröckeln.

Wie kühn du stehst, ein lauernder Wachsoldat,
O Festungsturm! Du wehrest die Stürme ab
Von deiner Brust, doch muntre Dohlen
Fliegen ums Haupt dir, darinnen nistend.

Und was dort schimmernd über die Dächer ragt,
O traute Stätte, Wiege des Kindes du!
Hier war's, wo Mütterchen, das fromme,
Einstens das erste Gebet mich lehrte.

Nun ruht sie lang schon unter dem Hügel dort
Im öden Friedhof, der an die Kirchwand
Zerbrochne Kreuze lehnt und Steine,
Efeumwuchert und kaum noch lesbar.

O Vaterstadt, wehmütig idyllische!
Fort sind die Freunde, die ich so heiß geliebt,
In brauner Erd', teils in der Fremde,
Willig ich greife zum Wanderstabe.

Aus tiefster Seele ruf' ich denn: Lebe wohl,
Du traumhaft Städtchen! Tannenumkränzte Höhen!
Bald rauscht am Torweg mir die Linde,
Schwalben umfliegen mich, nochmals grüßend.